

WERKDOKUMENTATION

IRA DORSCH

MARTRIKELNUMMER: 65671058

FACHBEREICH:

KOMMUNIKATIONSDESIGN

PRÜFER:

PROF. MATTHIAS LEUPOLD PROF. CYRUS KHAZAELI

BACHELOR SOSE 2021

TITEL THESIS:

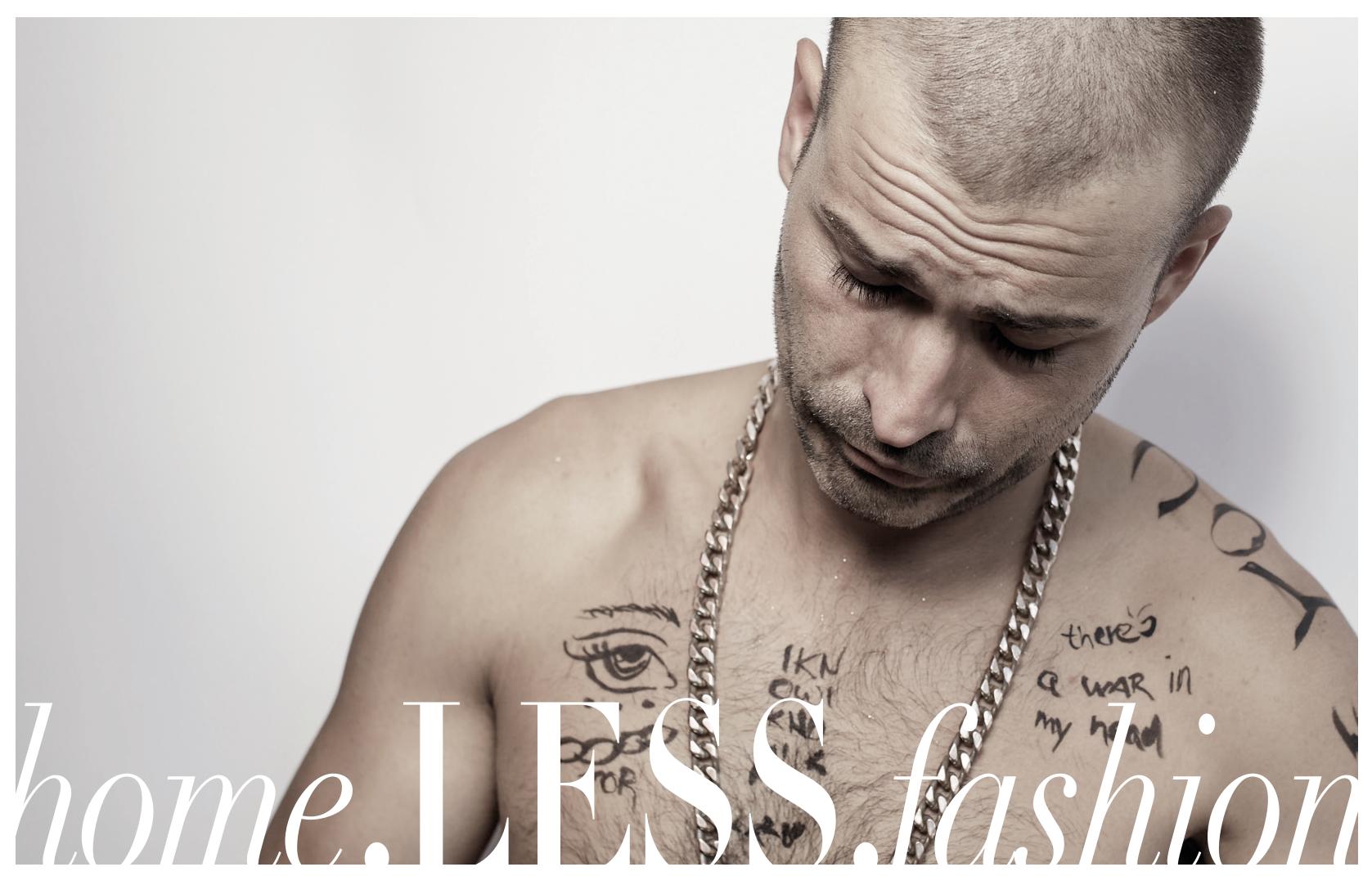
Kreativer aktivismus urbane zeitgenössische kunst Als information, intervention und impuls im urbanen raum

TITEL PROJEKT:

home.less.fashion



LESS JULI 2021



home. LESS. fashion.

JULI 2021



- HOME LEESS FASHION EIN Projekt mit und um Obdachlose
- FRAGEN OHNE GRENZEN -WAS fragt man einen Obdachlosen und wie? Was mich beschäftig.
- ABSTRACT WHAT we do!
- DREAM PLAN DO "ABENTEUER sind nur schlechte Planung"
- TEAMWORK TOGETHER is better.
- NO ONE INTRESTED HOMELESS Models gesucht!
- WE FOUND TWO LEO & ERWIN in their natural habitat
- WE LOVE BERLIN PINKELN am Werbeplakat und Shooting unter der S-Bahn Brücke











- AUF DER SUCHE NACH THE ONE SONNTAGSWANDERUNG durch Berlin
- OH HAPPY DAY MARKUS ZANK Story, Life & Persönlichkeit
- FLOWER POWER FROM the streets into the sheets
- SPIEGLEIN SPIEGLEIN... WER ist der schönste Penner im ganzen Land
- KARL LAGERFELD WIE du von der staße zum Designer wirst
- LA DOLCE VITA ITALIENISCHES Essen, gute Gesellschaft und Sommer das neue Rezept für Happiness
- FASTFOOD BAREFOOT NO FOOD McDONALDs und Samtsessel: der neue Trend! 43
- THE FINAL RESULT UMITYLING der berühmtesten Lifestyle Magazine
- KREATIVER AKTIVISMUS SUMMER creativity for a changing world
- INTERVIEW WHAT do you think?



home LESS fashion

EIN PROJEKT MIT & UM OBDACHLOSE

ÄHREND meiner gesamten Bachelorarbeit habe ich mich mit dem Thema Kunst als Information, Intervention und auch künstlerischer Aktion

beschäftigt. Es war mir wichtig zu zeigen, dass Kunst eine sehr effiziente Möglichkeit ist, auf Missstände in unserer Gesellschaft hinzuweisen. Sowohl in meiner Thesis als auch durch mein Projekt zeige ich, dass Kunst und aktives soziales Engagement sich ganz wunderbar miteinander verbinden lassen. Initialzündung für mich war das Painting Dhaka Projekt in Bangladesch, wo wir als Künstlerteam zwei Monate in einer Slum- Schule ein Kunstprojekt verwirklicht haben. Als Nebenschauplatz dokumentierten wir per Foto und später auch durch eine Kunstaktion, wie unmenschlich und unsozial die

Markus Zank: kurze Pause beim Shooting von Home Less Fashion

Fashionindustrie in Bangladesch
Menschenleben zerstört und ganze Regionen
einnimmt. Namen wie Burberry, Guess, Hugo Boss
oder Ralph Loren sind nur einige der bedeutenden
Firmen, die in den selben Fabriken wie Kik, Primemark
und H& M oder Zarah produzieren und auf Kosten
von Bildung und Gesundheit die Menschen in ihrem
Produktionsablauf integrieren. Zur Bereicherung der
westlichen Haute Couture werden dort Millionen von
Slumbewohnern in die Armut und Krankheit getrieben, und das alles im Namen der Mode. Wir waren
damals geschockt, wer in diese Fashionausbeute alles
involviert ist, und wie wenig unsere westliche Welt das
überhaupt wahrnimmt. Damit ging für mich
beziehungsweise für uns die Veränderung eines künst-

beziehungsweise für uns die Veränderung eines künstlerischen Prozesses einher, der sich damit beschäftigte, wer beispielsweise in Deutschland schlicht übersehen wird. Unterstrichen wurde das noch durch die

Pandemie, die auch uns Künstler über ein Jahr lang zwang, zuhause zu sein. Und so fokussierte sich mein künstlerischer Anspruch auf die Bundeshauptstadt Berlin und ihre "Randerscheinungen".

Der erste Impuls für home-less-fashion war geboren. Zualler Anfang sollte es quasi eine Homestory der anderen Art werden: Was bedeutet für einen homeless zuhause, was braucht ein Obdachloser, um sich zuhause zu fühlen? Während der Recherchearbeit

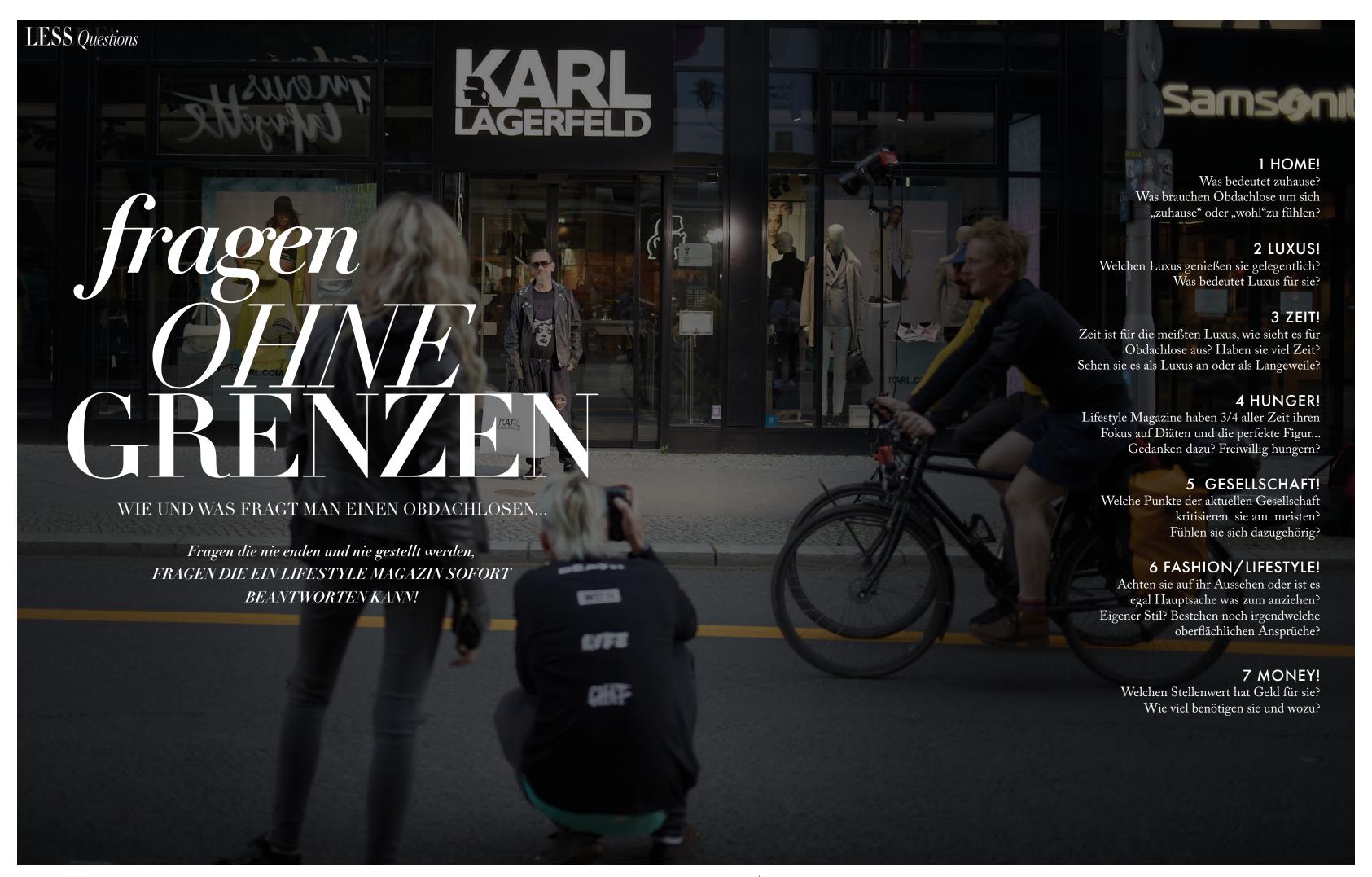
besorgte ich mir etwa 100 Zeitschriften, oft Hochglanzmagazine, die sich alle mit Themen wie fashion, home and Garden, um Glanz und Glamour in unserer



Welt beschäftigten:

"Jetzt ohne Hunger abnehmen",

Wellness: die edelsten Badneuheiten, "111 Lieblingskleider für diesen Sommer", "460 pages of fashion, style and beauty.", so lauteten die Titel in Vanity fair, Men's Health oder der Vogue, den meist verkauften Lifestyle Magazinen der Welt. Millionen Leser geben zwischen 6-15 Euro für eine Zeitschrift aus, um zu sehen, wie ein Windlicht sich an einem milden Sommerabend in den schön gedeckten Tischen eingliedert, wie sich das Cocktailkleid der Saison anfühlt, naturnahe Blumenkleider zum Schwelgen, und so weiter und so weiter..... Und das sind die Hauptinteressen der Leser? Und daneben leben circa Tausende Obdachlose mittendrin und keinen interessierts? Was für eine blamable Oberflächlichkeit um uns herum. Und ich mittendrin. Und so veränderte sich abermals der Fokus von Homestory auf Lifestyle und was das für einen Obdachlosen bedeutet: Das sind die Frage, die ich gesammelt habe:







BSTRACT: Bei dem Projekt mit dem Arbeitstitel "home-less-fashion" handelt es sich um ein humanistisches multimediales Projekt, das sich zum Ziel setzt, Obdachlose auf ein Magazin-Cover ihrer Wahl zu setzen somit die Riesenspalte zwischen Armut und Reichtum oder besser zwischen Lifestyle und Überlebensmodus aufzuzeigen. Denn gerade in urbanen Räumen bewegen sich diese beiden Welten meist direkt nebeneinander. Bei den meisten Magazinen, die im Einzelhandel zu kaufen sind, handelt es sich um Lifestyle Magazine im relativ hochpreisigen Bereich. Diese bestärken in der Regel das Gedankengut ihrer anvisierten Zielgruppe und verstärken somit noch die "Blasenwirklichkeit" der Käufer. Da die Zeitschriften sich primär über Werbung und Verkäufe finanzieren, richten sich diese überwiegend an Menschen, die sich nicht nur das Magazin, sondern auch die darin enthaltenden Produkte leisten können. Schließlich bewegen sich die Preise für ein Magazin zwischen sieben bis 20 Euro pro Zeitschrift. Das ist für einen Obdachlosen ein sattes Tagesgeld, mit dem seine physischen Grundbedürfnisse abgedeckt werden können. Dementsprechend sind auch die Cover der Magazine gestaltet: Hochpreisig, teuer und ansprechend in ihrem Look.

Mit der von uns geplanten Kampagne soll sichtbar gemacht werden, dass die am Rand unserer Gesellschaft Lebenden aufgrund von Corona noch mehr vernachlässigt werden als zuvor. Diese haben zur aktuellen Zeit durch den stark verringerten Publikumsverkehr noch weniger Möglichkeiten, um ihren Lebensunterhalt einzutreiben. Und da ohnehin kein Laufverkehr mehr in großen Geschäftsstraßen stattfand, gerieten gerade die Obdachlosen noch mehr in Vergessenheit. Ziel war es also, einen Obdachlosen visuell in die Mitte unserer Gesellschaft zu bringen, das entstehende Produkt (Cover) in den Straßen Berlins zu plakatieren, sodass die Zielgruppe der eigentlichen Magazine angesprochen wird für ein für sie bislang unsichtbares Thema. Der Unterschied, endlich mal keinen Star oder Person des öffentlichen Lebens in den Fokus zu rücken, sondern eine Person des Entrückten Lebens, eine Person, die niemanden interessiert, die einfach in den Köpfen der Menschen fast ausnahmslos nicht vorhanden ist.

Durch das künstlerisch aktivistische Projekt entsteht einerseits -wie zuvor genannt- eine Posterkampagne sowie ein Kurzfilm mit dokumentarischen Einflüssen, des Weiteren sollen die Obdachlosen einen möglichst schönen Tag erleben, den sie mit Interaktion, Kommunikation und Menschlichkeit verbringen.

Als Obdachloser gesehen werden, gefragt zu werden, was er oder sie möchte. Dies hat besondere Bedeutung, da die Bedürftigen so enorm von der Gesellschaft ausgeschlossen werden, dass diese meistens weder ein Lächeln noch eine vernünftige Antwort erhalten.

DREAM. PLAN. DO.

"ABENTEUER SIND NUR SCHLECHTE PLANUNG"



ONZEPT: Um das Projekt zu realisieren, werden wir mehrere Tage durch die Straßen Berlins ziehen, um mit Obdachlosen ins Gespräch zu kommen, die Zeitschriften ihrer Wahl zu kaufen und diese dann anschließend mit den uns vorhandenen Mitteln zu realisieren.

Hierbei werden dann wenige Requisiten genutzt, um das Foto des Originals szenisch nachzustellen.

Vor diesem Schritt werden die Protagonisten mit dem Titelblatt ihrer Wahl portraitiert. Parallel zu der gesamten Aktion wird jegliche Interaktion filmisch begleitet, sodass jegliche Informationen zu dem Projekt aus dem Film entnommen werden können und der Betrachter einen realen Einblick in die Produktionsumstände erlangt. Selbstverständlich erhalten die Wohnungssuchenden für die Zeit, die sie in dieses Projekt investieren, eine Aufwandsentschädigung und Verpflegung.

RGANISATION: Wie das alles umsetzen? Es war völlig klar, dass wir einen Moderator und Ansprechpartner für die Obdachlosen brauchten, denn das konnte Luis als Fotograf und ich als Superviserin nicht leisten. So engagierten wir Keoma, einen guten Freund und sehr emphatischen Menschen für diese Aufgabe.

Dann brauchten wir natürlich auch ein Kamerateam, welches das Video dreht beziehungsweise auch den Film umsetzt und Reportage-Fotos über unsere Arbeit am Set und den Tagesablauf liefert.. Durch das aktuelle Streetart-Projekt (wir gestalten gerade als Kunstprojekt die größte Fassade Deutschlands.) machten wir Bekanntschaft mit einem überaus sympathischen 3-köpfigen Kamerateam, das sich im künstlerisch-

filmischen Bereich gut auskennt. Wir waren uns von Anfang an sympathisch. Neven, Lars und Fabianso heißen sie- fanden mein Projekt so toll, dass sie für kleines Geld 2 Tage als komplettes Kamerateam mit Tonperson und anschließendem Schnitt dabei waren. Und schließlich noch Jil, das in nicht-gendergerechter Sprache "Mädchen für alles".

Wir waren komplett, das Datum- das Wochenende vom 29.-30. Mai 2021- wurde festgelegt. Doch bis wir dieses Projekt live und in Farbe auf der Straße umsetzen konnten, sollte es noch viele, viele Stunden Grübeln, konzeptionieren, in Zeitschriften suchen, Locations ausfindig machen, Anlaufstellen für Obdachlose suchen, und so weiter und so weiter brauchen. Und dann noch der Bereich Technik und Logistik: Die Organisation war gigantisch:

Was braucht der Fotograf, das Kamerateam, ich als Equipment? Wie kommen wir überhaupt an die Plätze mit so vielen Menschen und so viel Ladungt? Was ist mit der nicht zu unterschätzenden Unsicherheit Wetter? Und was, wenn die Obdachlosen mit uns ganz anders interagieren als wir geplant hatten? Manchmal in diesen Tagen wurde mir dieses Projekt fast ein wenig zu groß. Ich war unsicher und sah, was alles schief gehen hätte können.



Und das hatten wir dann für diese Aktion dabei: Fotograf Luis hatte 1 Spiegelreflexkamera mit 2 unterschiedlichen Objektiven, eine Sofortbildkamera, organisierte sich zusätzlich noch ein Hintergrundsystem mit 2 unterschiedlichen Papier- und einem Stoffhintergrund, eine Studiolampe mit 8 Akkus, plus 4 unterschiedliche Lichtformer und dann noch 4 dazugehörige Stative. Das Kamerateam hatte zusätzlich auch noch 3 Kameras dabei, um die, Reportagefotos zu machen und auch noch 2 Mikros für den Film und eine Steadycam. Und ich nahm die Pflegeutensilien mit: Genau 18 Magazine, alle vorher ausgewählt, gesichtet wurden, Haarspray, 4 Haarbürsten, Haargel, Sachen zur Pflege (Feuchttüchter), 1 Eyliner, Rasierer, Puder zum Abtupfen, Abschminkzeugs, Decken, Tücher, bisschen Proviant und Geld, um das Team und die Obdachlosen zu verpflegen.

LESS Juli 2021

I OGETHEK is BETTER



IRA DORSCH -Konzept & Design

"Einmal am Tag Glück bescheren, einmal am Tag jemanden anlächeln. Jeder kann das umsetzen."



LUIS LIMBERG -Konzept & Fotograf

"Vielleicht sollte ich häufiger mal ohne Kopfhörer durch die Straßen laufen."



JIL LIMBERG -Helfende Hand

"Was ich nach dem Projekt anders mache: Ich ignoriere die Obdachlosen nicht mehr, sondern gucke sie an und lächle."



KEOMA ULLRICH -Moderator

"Seit dem Projekt denke ich zweimal darüber nach, ob ein Problem wirklich ein Problem ist."



LARS BÄßLER -

2. Kameramann

"Das Projekt war eine tolle Erfahrung und man hat viel über die Menschen erfahren!"



NEVEN HILLEBRANDS -

1. Kameramann & Cutter

"Es war super interessant Obdachlosen auf einer solch andern Ebenen zu begegnen. Und sich mit den verschiedenen Gründen und Schicksalen auseinanderzusetzen weshalb sie auf der Straße leben. Die Bandbreite war enorm, einige haben es selbst gewählt, andere hatten kaum eine Wahl. Das war sehr spannend zu sehen."



FABIAN LANDWEHR -

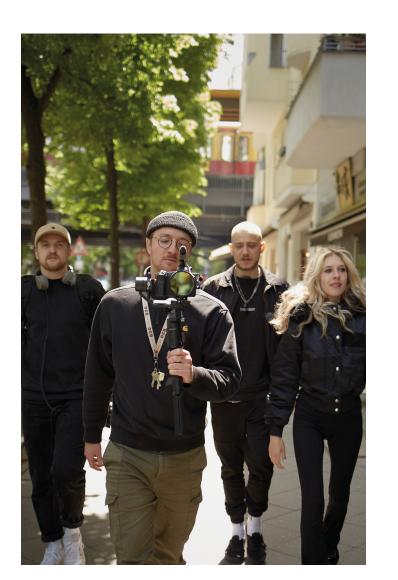
Reportage Fotograf, Kamerateam:

"Im laufe der Tage ist uns allen aufgefallen dass dieses Projekt nicht einfach durchzuführen ist.
Viele Obdachlose auf den
Straßen ertrinken ihren Frust leider im Rausch und wir mussten viele absagen in Kauf nehmen. Doch ich glaube, dass wir durch dieses Projekt eine ganz neue Perspektive bekommen konnten. Es sind eben doch einfach nur Menschen. Und ich hoffe dass wir ihnen einen abwechslungsreichen Tag schenken konnten."

LESS Juli 2021

Vom Coronatestzentrum, auf dem Weg interessierten Obdachlosen zu begegnen, vom Zoologischen Garten bis zum Savignyplatz..





AMSTAG: Nachdem wir also gedanklich alles geplant hatten und uns tagelang mit dem Filmteam und unseren Helfern besprochen hatten und das Konzept immer und immer und immer wieder durchgesprochen hatten, ging es am Samstagmorgen für uns um 9:30 ENDLICH los. Wir verabredeten uns erst einmal bei uns zuhause im Atelierstudio, tranken einen schnellen Kaffee, und starteten von da aus mit dem Transporter Renault Traffic, der Rest mit der U-Bahn, los Richtung Charlottenburg Zoologischer Garten, um uns auf die Suche zu machen nach Obdachlosen, die Lust haben würden, den Tag mit uns zu verbringen und das Projekt zusammen umzusetzen. Natürlich mussten wir in diesen Zeiten politisch korrekt allesamt erst einmal einen Coronatest machen.

Wir machten uns aus den Weg. Schon waren wir immer wieder recht aufgeregt, da dieses Projekt total abhängig war von der Reaktion und Bereitschaft der angesprochenen Personen. Es war schlicht nicht auszurechnen, wie dieser Tag verlaufen würde. Und ausserdem hatte ich vorher noch nie solch nahen Kontakt zu Obdachlosen gehabt. War ich nicht vorher genau so jemand gewesen, der mit Scheuklappen durch die Straße rannte? Die Tage zuvor hatten wir schon immer wieder die Augen offen gehalten und auf unsere Umgebung geachtet, was heutzutage ja auch nicht mehr oft vorkommt. Wer sieht denn überhaupt noch auf die Straße und klebt nicht an seinem eigenen Handy, versunken in seinen eigenen Gedanken?

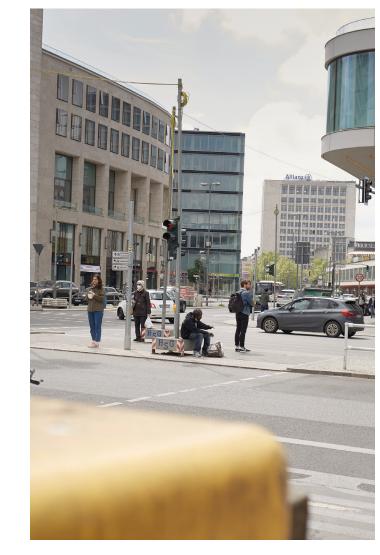
100interested

AUF DER SUCHE NACH HOMELESS-MODELS

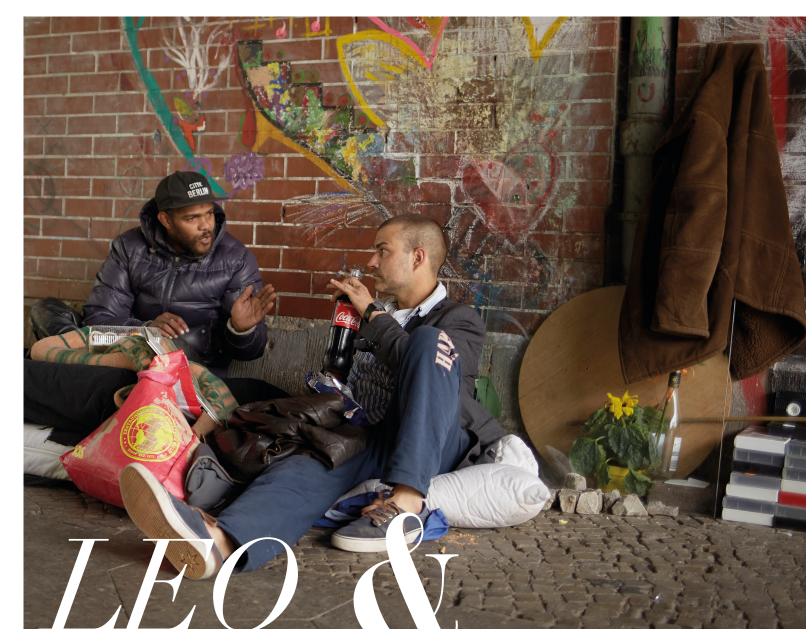
Wir liefen also vom Zoo los und waren sicher, lange würde es nicht dauern, bis wir einen Obdachlosen gefunden hätten und das Projekt starten konnte. Aber es kam anders. Keoma ging, so hatten wir uns besprochen, immer zuerst alleine, damit wir den Menschen nicht direkt mit Kamera und dem Team überfallen, sondern ersteinmal fragen würden, ob es passt. Und dann saß ein Obdachloser auf der Straße und Keoma ging hin. Er redete bestimmt 10-20 min mit ihm und keiner rührte sich, wir -das Team- warteten und die beiden redeten miteinander... dann kam Keoma zurück, alleine... und so ging das eine ganze Weile, Keoma sprach Leute an, Keoma fragte diesen und jenen, doch keiner hatte offenbar Interesse an einem "schönen Tag" und auf das Kunstprojekt mit uns. Hatten wir was falsch gemacht? Nicht die richtigen Worte der Anspra-

che gefunden? Total daneben gegriffen mit dieser Idee? Wir liefen nichtsdestotrotz hochmotiviert weiter durch die Straßen, nun waren wir am Savignyplatz, aber weit und breit kein Obdachloser. Dennoch war es spannend, da wir unsere eigen "Ängste" überwunden und auf Obdachlose zugegangen waren.

Zudem schien die Sonne, und wir als Team funktionierten wunderbar und waren gut gelaunt.







CHLIESSLICH sahen wir Leo und Erwin in einer Seitenstraße, zwei sympathische und ganz offensichtlich äußerst zugedröhnte
Obdachlose. Dieses Mal sprachen Keoma und ich die beiden an. Sie waren neugierig.
Wie sie uns später erzählten, lebt Leo bereits seit anderthalb Jahren genau an diesem Platz unter einer S-Bahn Brücke, und so hatte er es sich dort richtig wohlig an diesem Ort eingerichtet: Eine Matratze, viele Videos, Klamotten, ein kleiner "Spiegel" und sogar ein Blumentopf mit einer Sonnenblume waren zu sehen.

Sie schauten sich beide grade zusammen ein Bilderbuch an. Keoma und ich hatten zuvor besprochen, dass, wenn Obdachlose in ihrem "Streetzuhause" schlafen oder uns gar nicht anschauen würden oder bewusst nach unten gucken oder ähnliches Desinteresse bekunden würden, wir sie dann natürlich in Ruhe lassen und auch im öffentlichen Raum ihren private Space respektieren. Deswegen gingen wir sehr leise und mit viel Abstand auf sie zu. Sie saßen an einer rot verklinkerten Wand, die sehr kunstvoll bemalt war mit Blumen, später berichten sollte, hatte er diese Farben geschenkt

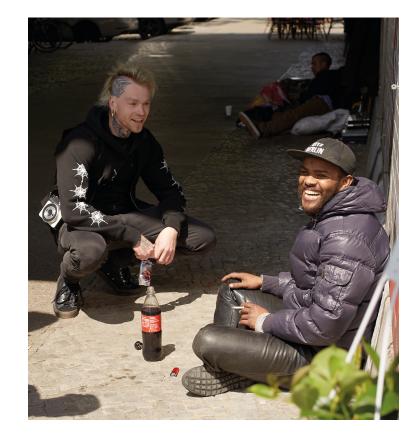
bekommen und malte immer nachts, wenn er sich die Bäume und das Windspiel darin anschaute, die Bilder, die er darin entdeckte, direkt an diese Wand.

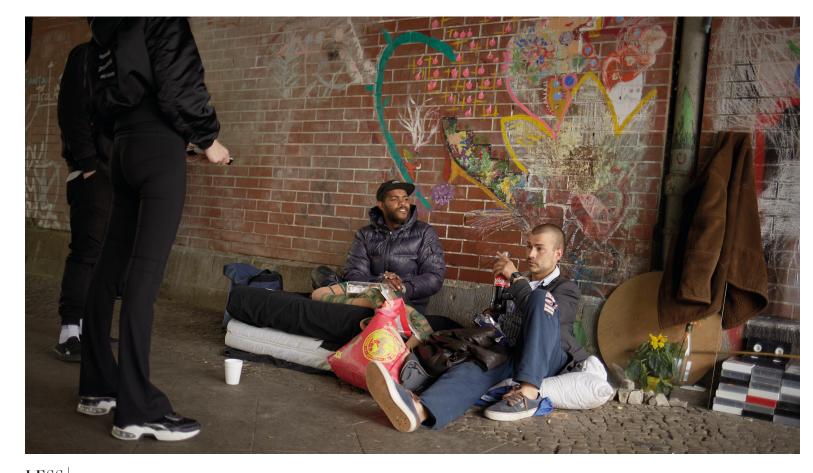
Leo lächelte uns aber schon an und war von Anfang an sehr gesprächig und ganz offensichtlich an Austausch interessiert, während Erwin eher neben dran nicht viel sagte.

"Hey Leute, wie geht es Euch? fragte Keoma, und ich sagte " Das habt ihr aber schon hier gemacht".

Leo antwortete, dass Blumen sein ein und alles seien und wir waren sofort im Gespräch. Als wir das das Projekt und die Idee vorstellten, war Leo begeistert, während Erwin eher drauf achtete, was für ihn dabei rauspringen würde. Ganz offensichtlich war Erwin stark unter Drogeneinfluss und auch deshalb nicht wirklich ansprechbar. Ich war beeindruckt, wie gut die beiden aussahen, sehr gepflegt und sauber und modisch gekleidet. Erwin hatte zum Beispiel ein Jacket an, mit einem Hemd dadrunter und einer goldenen Brosche, der weisse Hemdkragen hatte zwar schon braune Kanten, dennoch sah er chick aus.

Die Haare von beiden waren geschnitten und von Erwin sogar Kopf und Bart rasiert.







WELOVE Berlin...

ACH einiger Zeit holten wir nun die Tüte mit den ganzen Magazinen raus und ließen die beiden einmal alles anschauen. Sie waren äußerst positiv beeindruckt, fingen erstmal an, alles durchzublättern und Schlagzeilen laut vorzulesen und hatten sichtbar Spaß an der Sache. Leo war am meisten beeindruckt von der Men's Health mit Lenny Kravitz als Covermodel und wollte genau so wie der Superstar nachgestellt werden. Wir machten uns also auf den Weg zur Fotolocation im Park Charlottenburg, die wir vorher rausgesucht hatten, und taten noch einen kleinen Abstecher zum Späti, um die Stimmung zu halten. Wir holten Wein und Bier. Ich machte mich mit Fabian auf, ein paar Requisiten wie auf dem



Coverbild von Men`s Health zu besorgen, was sich als äußerst schwierig herausstellte, da all die Corona- Maßnahmen das

"eben mal shoppen" nahezu unmöglich machten. Auch die Idee, mit den Obdachlosen persönlich in die Läden zu gehen und gemeinsam einzukaufen, scheiterte an den Covid-Regeln, da Obdachlose in der Regel weder Wohnung noch Ausweise oder andere Dokumente haben. Mir wurde während dieses Tages immer klarer, wie schwer die Pandemie allein für "normale Bundesbürger" schon empfunden wurde, aber für Obdachlose war das wirklich fast nicht zu meistern.

In der Zwischenzeit hatten die Jungs mit Leo und Erwin bereits das erste Interview geführt.

Leo erzählte, das er aus Brasilien kommt und seit 5 Jahren in Deutschland ist. Er lebt anscheinend auf der Straße, da er der Natur viel lieber nah sein will als allem anderen. Er erzählte uns auch, dass er sehr heftig von seinem Vater mit einem Gürtel geschlagen worden sei. Mit seiner Mutter hatte er "eigentlich" ein eher normales Verhältnis, doch wenn es schwierig wurde, schickte sie den Vater vor, der ihn wieder und wieder mißhandelte. Leo erwähnte auch noch, dass er verlobt sei mit einer Frau, von der er nicht wusste, wo sie sich gerade aufhält, aber er auch schwul sei. Er zog für das Shooting ohne Scheu sein T-shirt aus, auf seinem Körper waren die Misshandlungen immer noch sichtbar. Die Offenheit von Leo erstaunte mich, generell die Offenheit gegenüber wildfremden Menschen.

Er lachte die ganze Zeit und schien happy zu sein.



AS Shooting war irgendwie komisch, da wir alle überhaupt nicht wussten, wie man Anweisungen gibt und wie das nun abläuft, aber Leo fühlte sich in seiner Rolle als Lenny Kravitz total wohl, poste wie ein Profi sehr selbstbewusst in die Kamera. Er genoss die Aufmerksamkeit und wollte gar nicht mehr aufhören.

Anmerkungen und Vorschläge vom Team ignorierte er mit Coolness, aber das, was er selber anbot, war klasse. Was mir an diesen zwei Tagen eh auffiel an allen Obdachlosen, mit denen wir Kontakt hatten, dass sie überhaupt keine Scheu hatten, vor der Öffentlichkeit sich zu zeigen und zu bewegen. Erwin verschwand immer wieder und holte sich offensichtlich Nachschub, damit er seinen Drogenpegel halten konnte. Und auch Leo war stark berauscht, was mit jeder Minute des Shootings deutlicher wurde. Erwin hatte klar gemacht, dass er in seinem "Zuhause" fotografiert werden wollte. Also gingen wir mit beiden wieder zurück.

Über Erwin wissen wir, dass er durch Drogen und falsche Freunde auf die Straße kam und mal zwei Jahre clean war, aber immer wieder auch durch Einflussnahme besagter Freunde rückfällig wurde.





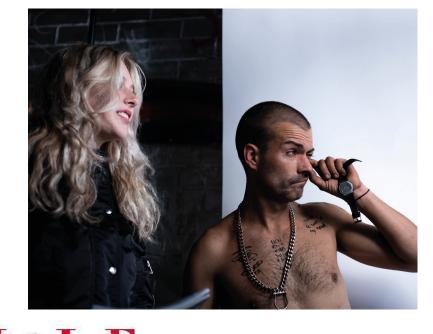


LESS Aktion

■ ÜR sein Shooting brauchten wir das Hintergrundsysthem und Belichtung. Wir bauten auf. Erwin war von Beginn an total fasziniert von mir und äußerst fixiert auf mich. Er hatte sich ein Cover der Elle Men ausgesucht. Auf dem Titel war ein stark tätowiertes Model zu sehen. Erwin allerdings hatte kein einziges Tattoo. "Darf ich Dich anmalen?", fragte ich ihn, und er antwortete prompt mit einem Grinsen auf dem Gesicht. "Bei mir darfst Du alles". Er trug verschiedene Ketten und - wie eine schicksalhafte Fügung- hatte das Model auf dem Cover genau so eine Kette wie eine von Erwins. Während ich Erwin Tattoos aufmalte, kam Leo und schrieb auf Erwins nacktem Oberkörper "I love you". Kurz schien die Stimmung genau ins Gegenteil zu kippen.

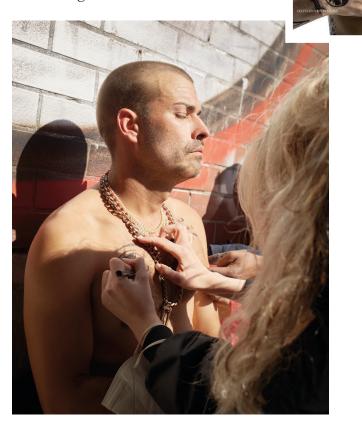
Fast so, als ob Erwin eifersüchtig auf Leo war und sich seine Fokuszeit auch nicht von ihm stehlen lassen wollte. Erwin, nicht schwul, und Leo, schwul, zankten kurz wie ein altes Ehepaar.

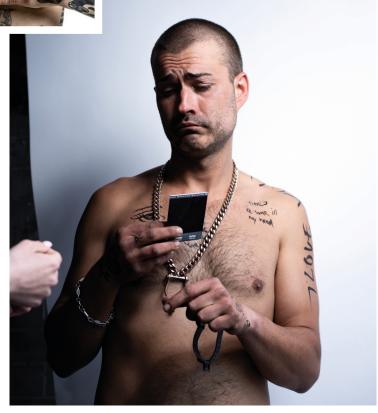
Von Erwin Fotos zum machen erwies sich als deutlich schwieriger. Er konnte kaum die Augen aufhalten und war stark abwesend. Allerdings hat Erwin wirklich toll markante Gesichtszüge und wars sehr fotogen. Kurzum: Auch von Erwin waren wir alle begeistert.



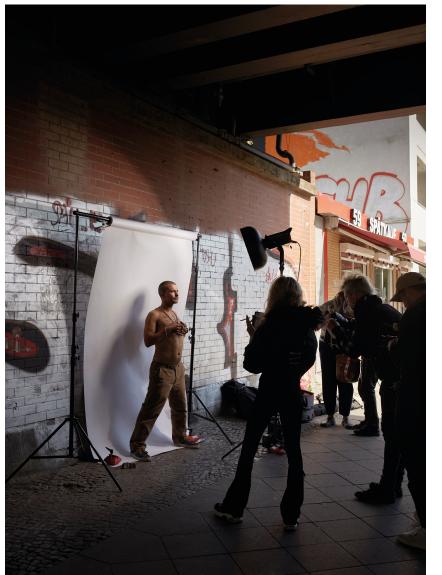






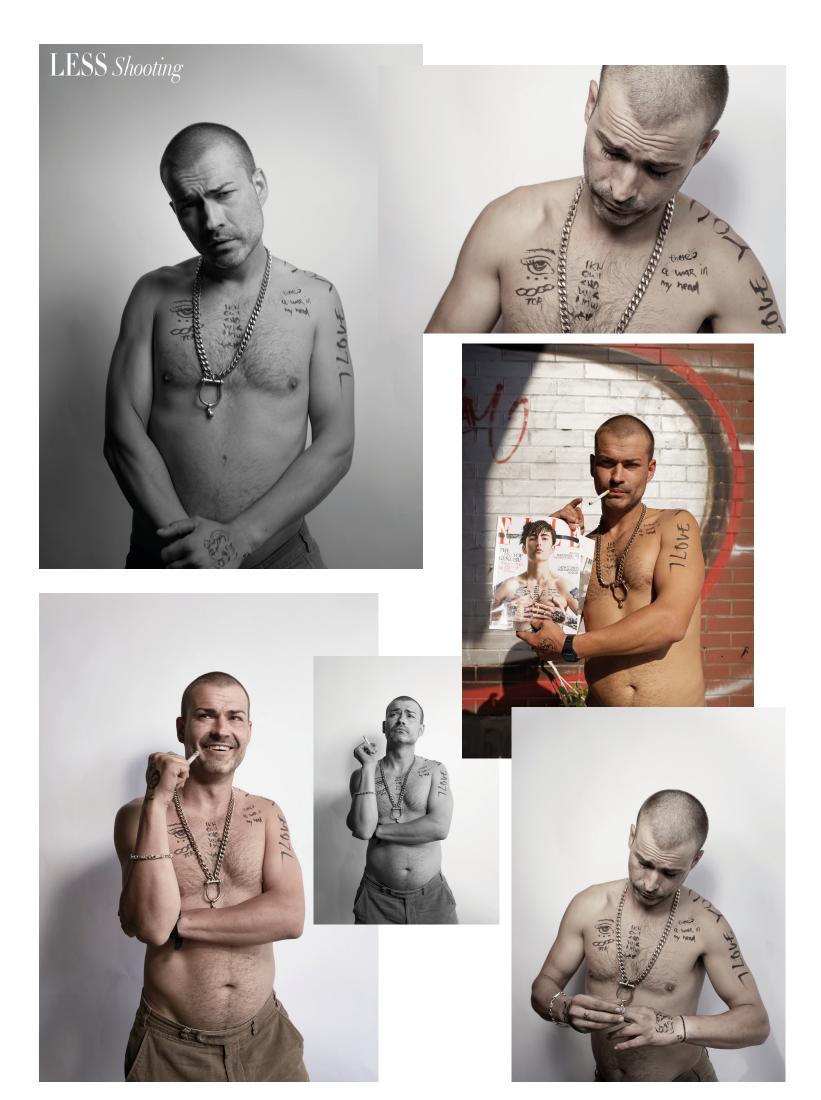


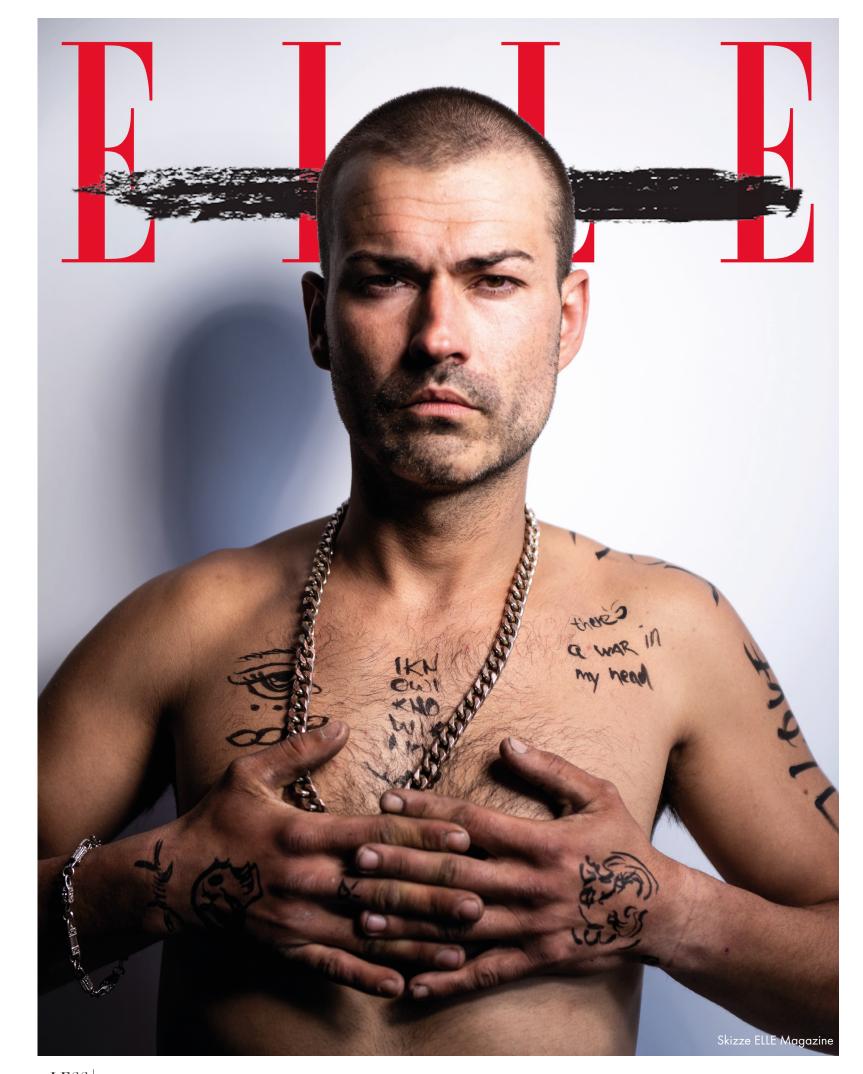






Wir schenkten den beiden die Polaroids, die wir gemacht hatten, das Surfboard und die Kette, die wir für das Shooting gekauft hatten, drückten jedem 50 Euro in die Hand. Und schneller als wir begreifen konnten, waren die beiden mit den 50 Euro auf und davon und unser erster Homelessfashion Tag beendet.





Bevor wir den Sonntag starten konnten, ließen wir den Tag noch einmal Revue passieren. Es war klar, dass unser angedachtes

unser angedachtes Konzept nicht funktionierte. Was mussten wir ändern, damit die Zeit effektiver genutzt und

unser Output mehr nach meinen Vorstellungen umgesetzt werden konnte? Ich entschied, dass wir am nächsten Tag unsere eigenen Cover shooten und umsetzen würden. Damit würden auch die Obdachlosen die Möglichkeit bekommen, viel mehr ihre eigenen Vorlieben und Persönlichkeitsmerkmale mit einzubringen. Wir trafen uns also am Sonntag morgen wieder alle zusammen, um auf die Suche nach unserem nächsten Coverstar zu gehen. Doch weit und breit kein Obdachloser. Wir liefen weiter und weiter und weiter, und niemand begegnete uns. Es war wie verhext:

Kein Obdachloser da... Um 14 Uhr, drei Stunden nach Beginn unseres Arbeitstages, entschlossen wir uns, zum Zoo zu gehen. Dort gab es zwar Obdachlose, doch keiner hatte Interesse und wollte sich auch nicht 50 Euro verdienen. Einige waren total hinüber und anderere agressiv. Wir liefen um die Ecke zur Tafel, wo die Obdachlosen sich täglich ihr Essen abholen können.

Dort begegneten wir Neonazis, die laut "Heil Hitler" krakeelten. Eine böse, ja direkt aggressive Obdachlosefrau rief laut "Eyy, teure Kameras", andere meinten, wir sollten uns mal ganz schnell "verpissen", sonst seien die Kameras weg, totale Junkies lagen zuckend am Boden. Es war wirklich ein gruseliger Ort. Wir mussten und wir wollten da weg. So liefen wir nach vorne zum Bahnhof, doch auch da keinerlei Interesse von ein paar weiteren Obdachlosen.

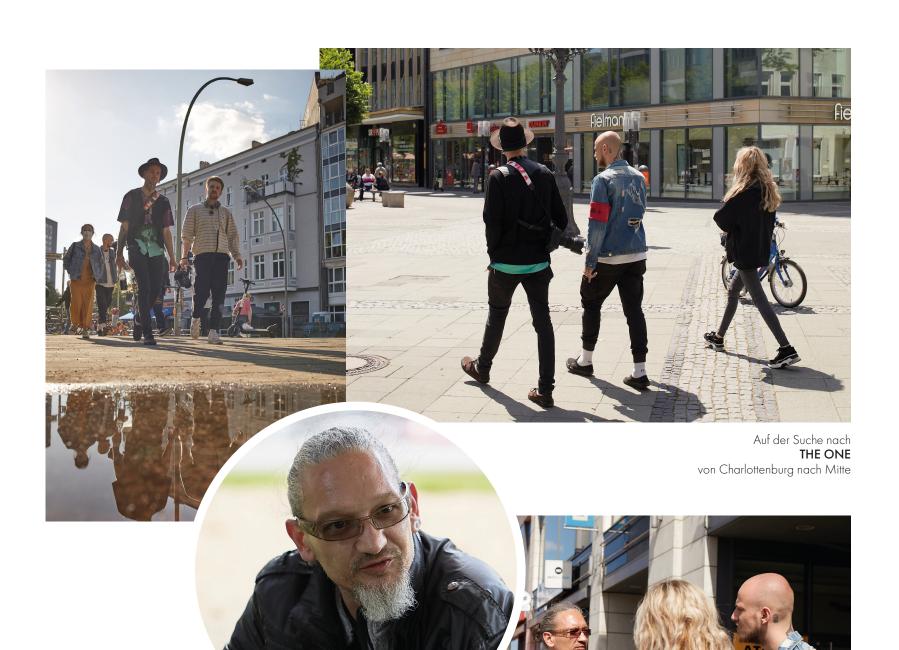
That I was a such a suc

Gab es auch sowas wie einen Sonntag bei Obdachlosen? fragte ich mich. Hatten sie vielleicht die Woche über genug Geld erbettelt und wollten einfach nur ihre Ruhe!? Die Aussage des Tages "Nein danke, ich habe genug Geld und erst recht einen schönen Tag" schienen das zu bestätigen. Wir fuhren weiter

zum Alexanderplatz, Jil und ich mit dem Auto und die Jungs und das Kamerateam mit der Bahn in der Hoffnung, dass wir dort eventuell jemanden begegnen, der mit uns das Projekt umsetzen würde. Aber auch dort Null Interesse von Seiten der angefragten Personen. Es war zum Mäuse melken. Die Stimmung war dementsprechend. Frust machte sich breit und die Lust, weiter zu machen, sank minütlich. Es war mittlerweile 16:30, seit sieben Stunden waren wir unterwegs, unsere Füße schmerzten schon, und wir hatten noch kein einziges Foto im Kasten geschweige denn ein "Model".

Ich setzte eine Deadline: Sollten wir in der kommenden halben Stunde keinen Obdachlosen für unser Projekt finden, würden wir abbrechen und mit dem arbeiten, was wir am Samstag gesammelt hatten.





ND dann stand plötzlich Markus vor uns:

"Hast Du mal eine Zigarette für mich?" fragte er mit seinen warmen, braunen Augen ganz schüchtern und leise.

Markus sah sympathisch, lieb, richtig freundlich und vor allem klar und nüchtern aus. Er stand da wie ein Engel im Pennergewand und war einfach da.

Ich konnte gar nichts tun, so hatte er mich überrascht. Die Jungs aber nutzen sofort die Situation. Keoma sagte, wir würden gerade ein Projekt mit Obdachlosen machen. Und Markus antworte höflich und lächelnd:

"Obdachlos, das bin ich. Und Zeit hab ich auch."

LESS Content



IR konnten unser Glück kaum glauben. Wir liefen mit ihm Richtung Park, um uns ein wenig mit ihm zu unterhalten und ihn kennenzulernen. Er kam gerade von der Kirche, wo er jeden Sonntag kostenlos von dem Pastor Essen bekommt für die Woche. Luis, der ihm schon eine Zigarette gegeben hatte, fragte Markus,

was er haben wolle. Markus meinte ganz bescheiden, er würde gerne ein Bier nehmen. Was denn für ein Bier?", hakte Luis nach. Und Markus antwortete: "Einfach nur ein Sternburg, das ist das günstigste."

Wir waren alle fassungslos, wie bescheiden dieser obdachlose Mann war. Luis schüttelte sofort den Kopf: "Heute ist nichts mit günstig.

Welches hättest du gerne, wenn du dir eins aussuchen kannst?"

Daraufhin antwortete Markus mit einem Lächeln im Gesicht,

na dann würde er gerne ein Becks nehmen. Luis kam kurze Zeit aus dem Späti wieder und hatte zwei Becks in der Hand und eine große Schachtel Marlboro rot. Er gab Markus das Bier und die Zigaretten. Markus stand wie angewurzelt da und nahm sich schüchtern ein Bier. Und aus der Packung Zigaretten eine Zigarette. "Das ist alles für Dich, behalt es", sagte Luis und warf Zigaretten und Bier in die Tüten vom Pastor.

Ich konnte es anfangs erst nicht glauben, aber Markus hatte Tränen in den Augen. Später erzählte er uns, dass er sowas zuvor noch nie erlebt hatte, dass man ihm einfach ohne irgend eine Bedingung etwas geschenkt hatte. Dann gingen wir in den Park und suchten uns ein schönes Plätzchen und Markus begann zu erzählen:





ARKUS ist 40 Jahre alt und wohnt seit zwei Jahren in verschiedenen Obdachlosenheimen.

Was an Markus besonders ist, ist, dass er noch Papiere hat, auch Hartz 4 bezieht und sogar krankenversichert ist, nur eine Wohnung hat er nicht mehr. Angeblich wurde ihm die Wohnung wegen Mietschulden gekündigt, was ihn sehr verwunderte, da das Amt bei Hartz iV Empfängern die Miete übernimmt und direkt zahlt. Er hatte sogar einen Freund, der die Mietschulden für ihn übernehmen wollte.

Doch das verweigerte das Amt.

Als er dann noch wegen mehrmaligem Schwarzfahren für 5 Monate ins Gefängnis kam, war, als er raus kam, sein gesamtes Hab und Gut weg, die Wohnung ausgeräumt und neu vermietet. Wir waren geschockt, dass das in Deutschland vorkommt. Und offenbar nach System. Quasi vom Staat in die Obdachlosigkeit getrieben.

Viele, viele Behördengänge blieben erfolglos. Ihm wurde alles verweigert von den Ämtern. Und Markus zu unwissend und schwach, um sich gegen die Härte des Staates wehren zu können, hatte keine andere Wahl: er wurde obdachlos. Seither schläft Markus jede Nacht in Obdachlosenheimen, zuletzt ein schönes in Berlin, wo er sogar einige soziale Kontakte hatte was wegen Corona aber geschlossen wurde. Seitdem schläft er in Ahrensfelde, weit draußen vor den Toren Berlins. Ein Ort, der nicht schön ist, der ihm aber ein Bett und eine Dusche bietet. Früh morgens macht er sich auf nach Berlin, das sei nun einmal seine Heimat, und spät abends kommt er nur zum Schlafen zurück.

Vor seiner Obdachlosigkeit war er verheiratet, und er hat 4 Kinder.

Er erzählte uns weiter, dass es ihm leider an Disziplin fehle, er meinte, dass er früher jeden Tag nach der Arbeit viel unterwegs war, viel gefeiert hat und sein Motto lautete: "Wer feiern kann, kann auch arbeiten." Und dieses Motto sei Alltag in seinem vorigen Leben gewesen. Nur irgendwann verlor er vermutlich durch zu starken

Alkoholkonsum den Job. Darauf ging er in unserem Gespräch nicht wirklich ein. Markus wurde ganz traurig: Er bereue besonders eine Sache, die er sich wirklich übel nehme, weil er auch da

keine Disziplin habe: Seit Jahren habe er seinem jüngsten Sohn versprochen, dass er ein Wochenende mit ihm verbringe und etwas unternehme. Bis heute hat er es nicht geschafft. Sich bei seinen Kindern zu melden, koste ihn eine Riesenüberwindung, deswegen sei es für ihn leichter, sein Versprechen und den Kontakt nicht zu halten. Er verurteile sich dafür fast jeden Tag. Aber schaffen, sich überwinden und den Schritt gehen, das gelinge ihm nicht. Wir alle spürten, wie sehr Markus noch heute dadrunter leidet. Zu seiner Mutter hat er noch ab und an Kontakt, der einzige Kontakt zu seiner Familie, aber wie das Verhältnis zu seiner Mutter ist, darüber sprach er nicht weiter.

Wir durften Markus in dieser Zeit als einen ganz besonderen Menschen kennenlernen, der tolle Werte vertritt und eine berührende Begegnung für uns war.

Mit Markus haben wir das Hauptprojekt komplett umgesetzt. Wir haben drei Cover Shootings mit ihm durchgeführt und insgesamt drei Tage mit ihm verbracht. Markus ist bescheiden, und wir haben ihn glücklich gemacht. Er verriet uns, dass wir ihm mit diesem Fotoshootings einen geheimen Wunsch erfüllt hätten: Einmal im Leben vor der Kamera stehen und in einer ganzen Strecke abgelichtet werden. Und nun wurde er sogar zum Cover-Titelmodel. Er war auch berührt von uns, dass wir so offen auf ihn zugehen und ihn für unser Projekt im Mittelpunkt haben wollten.

Er erzählte, dass so eine Art von Zwischenmenschlichkeit und solche Begegnungen bei ihm nicht häufig vorkommen, seit Corona sogar gar nicht mehr. "Der Tag, an dem wir uns getroffen haben, kommt ein großes rotes Kreuz in meinem Kalender."



Ihr habt mir einen GEHEIMEN WUNSCH erfüllt...

"

LESS Juli 2021

ANZ zu Anfang erklärten wir Markus die Shootingideen, dass wir gerne mit ihm Hochglanztitel shooten würden, vor einem berühmten Designerladen flanieren und das fotografisch festhalten möchten, mit ihm an seine Lieblingspläütze gehen und dort edle Fotos machen. Und so weiter und so weiter. Markus war begeistert.

Sehr gerne mache er alles mit und setze die Ideen um. Ich wollte bei dem Shooting auch Luxusgüter zusammen mit ihm abgebildet haben , die sich Markus nie leisten könnte. Eine Idee war wie beschrieben, mit ihm vor einen teuren Laden zu posieren, eine andere, schick essen zu gehen oder ein Zimmer mit teuren Möbeln einzurichten und ihn in einem Blumenmeer posen zu lassen.

Alle Ideen nahm er begeis-

tert auf. Wir hatten den Eindruck, dass Markus immer noch nicht glauben wollte, dass sich sechs, teilweise sieben Leute mehrere Tage und viele, viele Stunden bemühen, ihn in Szene zu setzen und ihn als zentralen Mittelpunkt dieser Aktion zu betrachten. Es dauerte ein wenig, bis Markus auftaute. Im Nachhinein bin ich immer noch von seiner Bescheidenheit und dieser Güte in seinem Blick beeindruckt.

Mit dem Blumenshooting fingen wir an.

35

Wir suchten uns einen Platz im Park, im Hintergrund ein paar Graffitis, die einen sehr schönen Kontrast ergaben zu unserem Motiv. Unser Hintergrund war ein weißes Tuch, ein weißes Tuch platzierten wir auf dem Boden. Markus stellte sich erst einmal davor, und ich ga bihm die großen weißen imposanten Hortensien und die anderen Blumen, die ich gekauft hatte, in den Arm. Am Anfang machten wir erst einmal ein paar Portraits von ihm, damit wir alle zusammen gut starten konnten.

Nach einer Zeit jedoch öffnete sich Markus von ganz alleine, ich traute mich jetzt auch, ein paar Anweisungen zu geben und ihm näher zu kommen und die Blumen immer wieder an den richtigen Ort und Stelle zu drapieren.

Er hatte sichtbar Spaß an der Sache, ich bat ihn, seinen

Zopf aufzumachen und die Brille abzunehmen, was er sofort tat. Irgendwann setzte er sich hin, wechselte alleine in den Positionen, legte sich hin, schaute direkt in die Kamera, lachte auf Aufforderung. Es machte ihm Spaß. Die Stimmung am Set wart super. Keoma witzelte, es war ein richtiges easy peasy Shoot. Nach 20 Minuten hatten wir alle Bilder geschossen.

Flower POWER

FROM THE STREETS
INTO THE SHEETS



"FASHION SHOOTING DER ANDEREN ART"







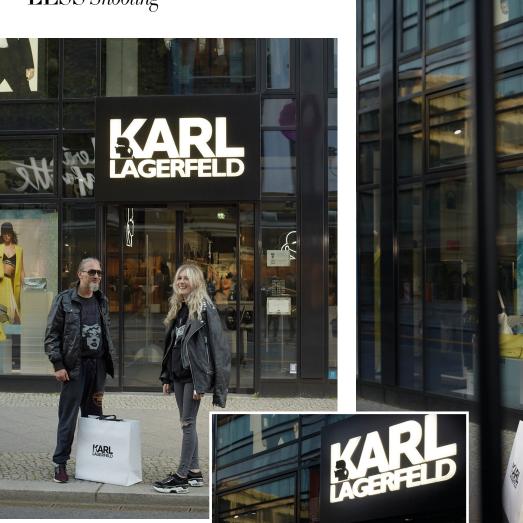


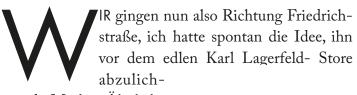


ACHDEM wir alles wieder abgebaut hatten, fragte Luis, was denn sein Lieblingsplatz sei. Markus` Antwort kam prompt:

"Der Märchenbrunnen". (Der Märchenbrunnen ist ein Ort, wo die Märchen der Gebrüder Grimm durch Figuren in einem Park festgehalten werden. Er geht dort am liebsten hin und verbringt seine Zeit dort, da es so schön verwunschen ist, verriet er uns). Der Märchenbrunnen war nicht weit weg vom Alexanderplatz. Als wir den Platz sahen, fanden wir die Location so toll, dass wir dort auch noch ein paar Fotos machten. Zuvor hatten wir ja ein paar Requisiten eingepackt, und die holten wir nun aus dem Auto und bauten ein spontanes Set auf: Wir hatten einen kleinen Teppich, einen Beistelltisch und einen goldenen Bilderrahmen zur Verfügung. Mit dem Märchenbrunnen im Hintergrund war das so idyllisch, dass wir vom Restaurant noch eine Weinflasche und ein Weinglas besorgten, damit es nach einem tollen "Lifestyle Foto" aussehen würde. Auch diese Fotos saßen ruckzuck. Markus mussten wir zu dem Zeitpunkt gar keine Angaben mehr geben, da er all das, was beim Shooting zuvor passierte, dort mit Leichtigkeit und Geschick umsetze. Wir fragten, ob er noch Lust hätte, er nickte "na klar", und weiter ging es zur nächsten Location.







Wer die Jogginghose trägt,

hat die Kontrolle

über sein Leben verloren

ten, da Markus Ähnlichten, da Markus Ahnlich-keiten zu Karl Lagerfeld KARL LAGERFELD hat und wir eine Tüte von Karl Lagerfeld im Auto hatten. Markus hat genau den gleichen Zopf wie der große Modedesigner, und mit Sonnenbrille von der Seite hatte er mit KL bei viel gutem Willen eine gewisse Ähnlichkeit. Auch dieses Shooting meisterte Markus mit

Bravour, er lief auf und ab vor dem Laden, posierte völlig alleine, strich sich durch die Haare und sah in seiner Jogginghose aus wie ein gebuchtes Model. Sein Outfit wirkte, als hätte es ein Stylist zusammengestellt. Wir waren happy. In weniger als 3 Stunden hatten wir mit all den Wegen 3 wirklich tolle Sets und wunderschöne Fotos zusammen bekommen.

Und die Stimmung untereinander was harmonisch und schön.

Wir hatten Hunger und wollten auch das Bild mit der teuren Essens-Szene nachstellen. Doch da machte uns Corona einen Strich durch die Rech-

nung. Ohne Ausweis keinen

Corona-Test. Und die Corona-Testzentren haben am Sonntag geschlossen Wir aßen also einen Döner und hatter noch schöne Gespräche.

So klang der erste Tag mit Markus aus. Als wir nach Hause gingen an diesem Abend, hatten wir ein beklommenes Gefühl. Wir alle gingen "nach Hause", und

> Markus? Am liebsten hätten wir ihn mitgenommen. Allerdings verabredeten wir uns zuvor, auf eine ganz altmodische Art und Weise, die sich in unserer Generation keiner mehr vorstellen kann, und zwar machten wir einen Ort und eine Stelle aus, wo wir uns das nächste Mal treffen, da Markus natürlich kein Handy besaß. Wir verabredeten uns für den kommenden Donners-

tag, um das Essensshooting und erst recht das gemeinsame Essen nachzuholen. Würde Markus mit 3 Tagen Pause dazwischen erscheinen? Würde er pünktlich sein? Gerade, wo er davon gesprochen hatte, dass seine Disziplin nicht wirklich vorhanden sei.

Wir alle hofften, dass Markus kommen würde. Und wir alle freuten uns, ihn wiederzusehen.







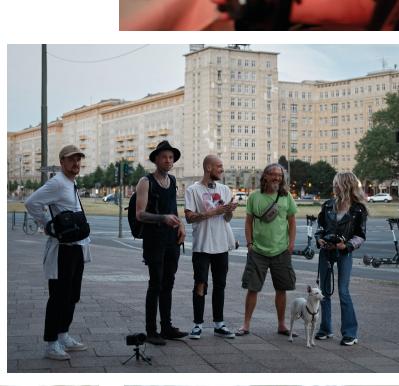
la aolee 1/1/4

ITALIENISCHES ESSEN, SOMMER UND GUTE GESELLSCHAFT SIND 3 DINGE, DIE SELBST NIEDERGESCHLAGENE PERSONEN FRÖHLICH STIMMEN

IR waren wirklich gespannt, als wir um die Ecke gingen. Doch Markus wartete bereits auf uns und freute sich sehr, uns zu sehen. Das Filmteam kam auch wenige Minuten später. Wir reservierten zusammen einen Tisch bei einem teuren Italiener an der Frankfurter Allee. Als wir dort ankamen, war es komisch:

Wir sechs jungen Leute zusammen mit einem älteren Mann fielen total heraus zu dem übrigen Gästen, die eine wie der andere sehr stylisch und teuer gekleidet waren. Wir bestellten das Essen, wir wollten das Shooting an diesem Abend eher nebenbei tun, denn der Fokus des Abends sollte das gemeinsame Essen mit Markus sein. Eine Sache fiel mir auf: Der Kellner hatte das Besteck von Markus vergessen. Als wir ihn darauf hinwiesen, brachte er nach einer ziemlichen Weile Messer und Gabel. Während der Kellner bei uns sehr sorgsam das

Besteck auf der Serviette angerichtet hatte, würdigte er Markus keines Blickes und warf das Besteck einfach neben Markus Teller. Ich war geschockt. Leider hatte das auch Markus bemerkt. Aber er meinte, obwohl es sehr frech sei, wolle er sich nicht den schönen Abend deswegen verderben. Und so machten wir es auch. Die Pizza war lecker, das Shooting ging leicht und schnell und danach lud Keoma uns alle zu sich nach Hause ein.









FASTFOOD

BAREFOOT

NOFOOD

Als wir vor Keomas Haustür standen, realisierte Markus erst, dass er NACH HAUSE eingeladen worden war. Und wieder hatte Markus Tränen in den Augen. Vom ersten Moment bei Keoma zuhause genoss Markus sichtlich, auf dem Sofa zu sitzen und mit uns zu reden, wie mit guten Freunden. Und irgendwie hatten

wir auch das Gefühl, dass wir das sind: gute Freunde, die einen schönen Abend miteinander verbringen. Meine aus dem spanischen Tierschutz geholte Hündin Matahari, die die beiden Tage mit am Set war, legte sich sofort ganz eng an Markus. Und das war, glaube ich, für Markus das Berührendste.

Er erzählte mir, dass er auch einen Hund hatte, dass bei dem Verlust der Wohnung aber auch all seine privaten Fotos und Erinnerungen vernichtet worden seien, und dass es so schön sei, endlich mal wieder in real einen Hund zu haben, der sich an ihn kuschele. Es war ein wunderschöner Ausklang von einem wunderschönen Abend. Wir verabredeten uns aber noch einmal für den kommenden Sonntag um 16:00 an der U-Bahn

Station bei uns zuhause, da Luis gerne von ihm noch ein paar Portrait-Bilder machen wollte...

Und an diesem Abend wuchs der Kloß im Hals noch ein Stückchen mehr. Keiner, wirklich keiner von uns, wollte, dass dieses Projekt aufhört.

AUCH Sonntag wartete Markus bereits auf uns.

Dieses Mal luden wir Markus zu uns nach Hause ein. Nach bisschen Plaudern wechselten wir ins Atelier, hörten Musik und machten entspannt die Portraitfotos. Die Fotos, die wir am Donnerstag zuvor von dem Essen gemacht hatten, gefielen uns nicht zu

100 Prozent, weswegen wir sie mit Markus noch einmal nachstellten.

Da wir alle Hunger hatten, passte es ganz gut dazu. Wir hatten uns einen sehr eleganten dunkellilanen Samtsessel und einen petrolfarbenen Samtbezug für das Shooting besorgt und bestellten uns nun bei McDonald, Pommes

und Burger. Wieder der gewollte Kontrast. Wir haben uns teilweise bei dem Shooting so sehr amüsiert und miteinander gelacht, dass die Stimmung natürlich auf den Fotos zu sehen ist. Markus trug nur ein Unterhemd, da es an diesem Tag über 30° draußen waren. Es passte alles wie lange vorher geplant: Unterhemd, McDonalds, Samtsessel und Samt-"Tischdecke", und das für ein HochglanzMagazin... Genial...

Wir hatten eine Menge Spaß.



43

THE FINAL Results









RST einmal möchte ich schreiben, dass mich dieses Projekt irritiert, aufgerüttelt und überwältigt hat. Es ist/war fast so wie die Erfahrung des Painting Dhaka-Projektes in Bangladesch:

Je länger und intensiver ich eingestiegen bin, desto weniger konnte ich es greifen. Leider haben wir seither nichts mehr von Markus gehört. Ich glaube fast, er hat wieder Scham vor seiner eigenen "Disziplinlosigkeit" und ist lieber abgetaucht. Was wir als Team und vor allem mit Markus auf die Beine gestellt haben, ist ein

wirklich tolles und cooles Ergebnis und sollte auf keinen Fall das Ende sein.

Der Samstag war schon wirklich speziell. Und mit Leo und Erwin hatten wir unsere ersten beiden homeless-

Models, dessen Fotos mit ihnen wirklich druckreif geworden sind. Auch für die Magazine. Aber alles rund um und mit Markus hat mich um ein Vielfaches mehr berührt. Nicht nur seine Geschichte, seine ganze Ausstrahlung

und die Fotos selbst waren viel mehr die Covershoots, die ich in meinem Kopf schon hatte. Die Auswahl der besten Fotos war einerseits leicht, da die Fotos mit den Blumen, vor dem Karl Lagerfeld-Store und die bei uns mit McDonald's im Atelier zuhause schlicht am ausdruckstärksten und passendsten waren.

Nur welches von denen? Es gab so, so viele, alle emotional und mit wirklich Tiefe. Die Wahl stand also fest und konkretisierte sich durch die Wahl der Magazine:

Einmal die Vogue – natürlich mit dem zarten Blumenfoto-, dann die Esquire – für den männlichen Kunden das Bild im Unterhemd mit McDonalds- und schließlich die Vanity Fair, das meist gekaufte Lifestyle Magazin Amerikas, mit dem Karl Lagerfeld Foto.

Nicht nur in der bildlichen Ästhetik entstanden drei völlig unterschiedliche Fotos. Und wir erkannten schnell, wie wandelbar Markus war, auch wenn er die gesamte Zeit er selbst blieb und seine Wärme und Güte in jeder seiner Posen zu sehen ist.

Die Titelfindung machten wir auch von der Kundschaft der Zeitschriften abhängig:

Während die Esquire als DIE Zeitschrift für den "
echten Kerl", den typischen Fashion-Macho gilt und
so alles rund um schöne Frauen, Autos, Muskeln etc
Themen bieten und so natürlich Farben, Überschriften
und Schrift für den typischen Erfolgsmann von heute
gedacht sind, musste ich bei der Vogue deutlich sachter agieren: Edle Schriftzüge, zarte Farben, nur eine
Schlagzeile, nicht ganz so laut in ihrer Wortwahl, und
natürlich auf Eleganz bedacht. Ich suchte mir passende Headlines aus und veränderte sie und machte sie

passend für unser Projekt: Aus "...+100 Voices on the Future of Fashion" wurde beispielsweise "...on the Future of Homeless", aus "The Outsider"- dort ging es in der Original-Vogue um berühmte Billie Eilish, die als kleine Außenseiterin auch in der Pop-Branche gehandelt wird- wurde: "Ist nicht der

Outsider der Obdachlose"?

AKTIVISMUS
SUMMER CREATIVITY
FOR

kreativer

Nicht nur seine Geschich- A CHANGING WORLD

Bei der Vanity Fair kreierte ich meine eigenen Schlagzeilen. Ich orientierte mich sehr an Karl Lagerfeld und

kehrte seine Sprüche in "Homeless Lagerfeld" um. Ich zitierte Lagerfeld, der mal sagte: "Wer die Jogginghose trägt, hat die Kontrolle über sein Leben verloren" oder "don't dress to kill, dress to survive", da diese Zitate ganz ungewollt sehr gut zu Obdachlosen passen. Also wurde daraus: "Kontrolle über das Leben verloren? Anziehen, um zu Überleben? Provokant und mit großem Spielraum für eigene Interpretationen, darauf legte ich Wert. Der Survivor-Guide, der Überlebens-

Auch, wenn das Projekt wirklich überaus zeit- und auch nervenaufwendig war, freue ich mich, mir diese Arbeit gemacht zu haben.

Reise-Führer für Berlin, Strettlife für Obdachlose.

Irgendwie hat das home.LESS.fashion - Projekt auch mein Leben und die Sicht auf viele Dinge verändert. Wir können schon in ganz kleinen Rahmen jeden Tag aufs Neue damit beginnen, Schlimme Dinge sichtbar zu machen und mit Kunst aufzurütteln und

Missstände hochpoppen zu lassen, die sonst schlicht untergehen würden...

LESS Interview

INTERVIEW

"WAS UNSERE KÖPFE NICHT MEHR VERLÄSST"

LESS: Was hat euch als Team an Markus oder an dem Projekt im Nachhinein beschäftigt?

IRA: "Der Genuss des Probierens..." - Markus. Das hat er mir ganz klar ins Gesicht gesagt, als wir darüber redeten, was er tun würde, wenn er alles Geld der Welt hätte. Er würde probieren, probieren anstatt zu besit-

LESS: Was waren die wichtigsten Elemente aus dem Interview mit ihm? Was blieb euch hängen?

KEOMA: Dass er trotz allem - so wie er lebt - glücklich ist, dass er das trotzdem akzeptiert und an dem Punkt, wo er steht, sagt: Es gibt trotzdem einen Weg, und er kann über alles quatschen, auch wenn es negativ ist, ohne dass es ihn belastet. Er hat seine Wohnung verloren, hat alles verloren, die Wohnung weg, alles weg, und erzählt das und lächelt dabei und akzeptiert es. Er wirkte sehr reflektiert.

IRA: Dass Menschen sich mit so viel Oberflächlichkeiten abgeben. Er unter anderem auch bevor er alles verlor und zum ersten Mal mit der Obdachlosigkeit fing er an über eine banale Frage nachzudenken. Wer bin ich? Er saß vorm Spiegel und meinte, dass er sich die Haare raus reißen konnte vor Wut, dass er sich am liebsten mit dem Spiegel, in den er schaute, erschlagen könnte... Weil er sich fragte wer er sei. Er wurde er mit dieser Frage konfrontiert als alles weg war und er nur sich hatte. Irgendwann guckte er und sagte ich bin ich! Er ist Markus! Er hat sich auf der Straße mehr gefunden als je zuvor.

KEOMA: Die Gesellschaft identifiziert sich durch die Dinge die sie besitzt, nicht durch Charakter, dass ist das was er an der Gesellschaft kritisiert. Als er alles verloren hat ist ihm das viel klarer geworden.

LUIS: Sind das nicht aber Pubertätsgedanken?

KEOMA: In der Pubertät lernst du dich das erste Mal kennen, wenn du das aber das zweite Mal durch machst, dann kennst du deine Grundecken viel besser und kannst dich besser auf Details konzentrieren und noch mal anders bewerten. Es ist eine ganz andere Geschichte wenn du die Frage wer du bist, ein zweites Mal durch machst.

IRA: Ja, aber Markus schien als ob er von Anfang an auf sich selbst aufpassen musste, er erzählte mir, dass er schon mit 15 im betreuten Wohnen gelebt hatte und sehr auf sich alleine gestellt war jetzt ist der Anfang 40 und er hat wieder alles verloren.

IRA: Eine weitere Sache die mir im Kopf geblieben ist, ist das Thema Neid. Neid, was ist Neid fragte mich Markus? Er kann Neid nicht leiden. Ein Porsche als Schwanzverlängerer?! Solche Menschen die solche Aussagen treffen kann er nicht leiden. Woher wissen wir, dass die Menschen sich ein Porsche als Statussymbol gekauft haben oder eventuell doch um den Fahrspaß zu genießen, vielleicht war es ja ein Lebensziel... Wir wissen nichts über Personen von außen, also sollten wir aufhören sie zu bewerten und Vorurteile bei Seite lassen.

LESS: Wie habt ihr die verschiedenen Reaktionen erlebt?

LUIS: Eine Reaktion ist mir besonders im Gedächtnis geblieben. Markus war im Gefängnis und als er uns das erzählte war es ihm wichtig mitzuteilen, dass es nicht wegen Gewalt war. Es war wegen Schwarzfahren mit den Öffis... und dafür fünf Monate in den Knast? Durch fünf Monate Knast wegen Schwarzfahren in die Obdachlosigkeit getrieben? Der Gedanke den ich dazu hatte, war ähnlich wie mit Streetart:

Dafür ins Gefängnis gehen? Das ist echt... Einfach nur bescheuert!

LUIS: Eine weitere Reaktion war natürlich die, als wir ihm das Bier und die Zigarettenpackung in die Hand drücken. Er hatte Tränen in den Augen und war gerührt dass jemand ihm bedingungslos etwas zu steckt. Sowas hatte er lange nicht mehr erlebt.

KEOMA: ja, für Bier und Kippen... da hat er fast geheult.

LESS: Was sind Werte die euch hängen geblieben sind?

KEOMA: Als wir ihm begegneten hatte er ja zwei Tüten voller Essen mit dabei. Als wir ihn am Donnerstag erneut trafen, und wir ihn fragten was er an dem Sonntag vergangene Woche noch so getan hatte, erzählte er uns, dass nachdem wir an dem

Sonntagabend zusammen einen

Döner gegessen hatten, hat er seine zwei Tüten voller Essen an andere Bedürftige verteilt. Er meinte er hat für den Tag Essen von uns bekommen und ihm wurde etwas Gutes getan, also gibt er seins gerne ab. Du siehst einfach oft bei solchen Menschen, dass obwohl sie nichts haben, dass sie noch teilen das fand ich krass. LESS: Was empfindet ihr nach dem Pro-

jekt für wichtig? Was finden Obdachlose wichtig?

KEOMA: Ganz einfach... Dass du die Menschen einfach mal kurz anguckst und ihnen zeigst, Sie werden wahrgenommen. Ich werde als Mensch wahrgenommen und nicht als Pen-

Und genau so waren wir mit Markus von Sekunde Eins... Ein Gespräch war ein Gespräch.

IRA: Er hatte noch eine weitere Geschichte erzählt. Eine Obdachlose Frau der begegnet sei, hatte er 1€ in ihren Becher geworfen, da er ihn übrig hatte.

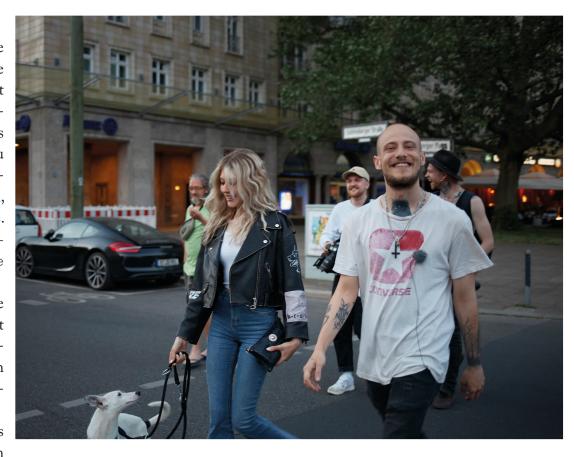
Ungefähr eine Stunde später kam die Frau mit einem 50 € Schein zu ihm und erzählte ihm, dass ein sehr großzügiger Mann ihr den einfach in den Becher gelegt hatte. Daraufhin hat ihm die Frau die Hälfte der 50 € angeboten, aber Markus lehnte sie ab. Er meinte wenn wir schon teilen dann gehen wir jetzt gemeinsam was schönes essen. Und zum ersten Mal nach langer Zeit hatte er sich ein Filet Mignon mit ihr gegönnt und sie waren schön gemeinsam Steak essen. Er meinte so etwas ist für ihn Luxus und genau das sind Werte die ich faszinierend finde.

LUIS: Ihm fiel es auch unglaublich schwer Sachen anzunehmen... Leichter fiel es ihm zu geben als zu nehmen...

LESS: Wie ging es euch dabei?

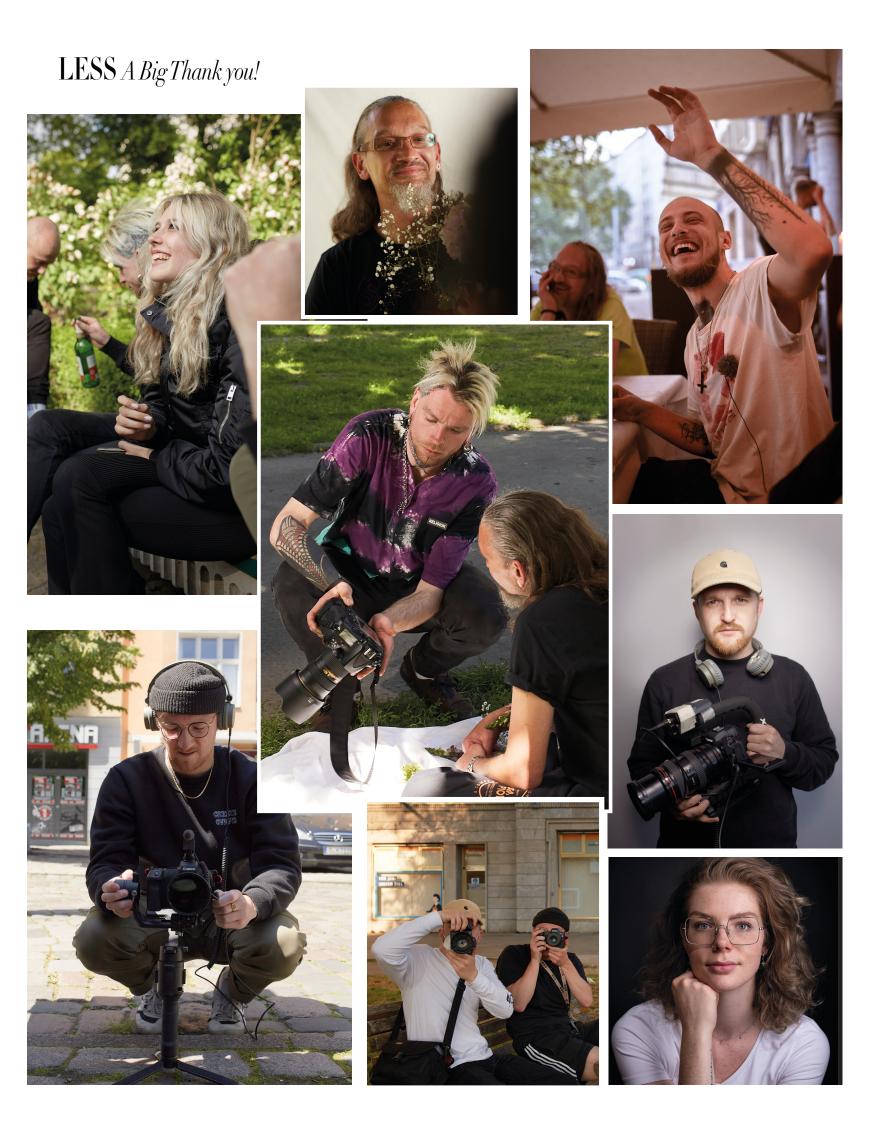
IRA: Es war eine unglaublich schöne Erfahrung. Die Wechselwirkung von Glück an diesen Tagen mit Markus war besonders.

LUIS: Schön, da es einfach um das zwischenmenschliche ging. Wir sind auf Markus zugegangen und er auf uns und genau das vermisst er an der heutigen Gesellschaft.



KEOMA: Was allerdings komisch war, war als Markus an dem einen Abend noch mit zu mir nach Hause kam und ich gegen 12:30 Uhr meinte "So Leute, ich schmeiß euch jetzt langsam mal raus..." oh fuck. Ich schmeiß jetzt gerade mal einen Obdachlosen raus... Da dachte ich auch, oh Alter... Das war ein komisches Gefühl... Ich wusste Ira und Luis gehen nach Hause und liegen dann im Bett aber wo geht Markus denn hin? Was macht er? Wie empfand er das jetzt, dass alle nach Hause gehen? Ich bin zu Hause bei mir und er? LUIS: Allerdings hat er dann einen Joke gemacht über dieses nach Hause gehen: Da meinte er, er MUSS nicht nach Hause gehen... Wir müssen morgen früh raus.... Das hat er nicht, das muss er nicht.

IRA: Genau die gleiche Reaktion war es, als er bei uns zu Hause war... Da haben wir zum ersten Mal zusammen die Fotos durchgeschaut und er fing an zu lachen und meinte: "Alter ich sehe aus wie ein Penner" oder "Boah die Jogginghose fetzt voll." Also er hat sich selber gelegentlich auf den Arm genommen und ist definitiv kein Kind von Traurigkeit...



DANKSAGUNG

...WIR MÖCHTEN UNS BEI ALLEN, DIE UNS GEHOLFEN HABEN
DIESES PROJEKT ZU ERMÖGLICHEN UND UMZUSETZEN,
FÜR DAS MITWIRKEN, DIE GUTE STIMMUNG UND TOLLE ZUSAMMENARBEIT,
HERZLICH BEDANKEN!...

KEOMA ULLRICH, NEVEN HILLEBRANDS LARS BÄßLER, FABIAN LANDWEHR JIL LIMBERG, RAIKA VON LENTZ



FÜR immer und EWIG,

Markus zank

EIN PROJEKT VON LURA